

## VBW – Frühlingsanlass vom 4. Mai 2006: „Zentrum Paul Klee – Kultur als Wirtschaftsfaktor“

Ein knappes Jahr nach der Eröffnung weist das Zentrum Paul Klee eindruckliche Besucherzahlen und positive volkswirtschaftliche Ergebnisse aus. Der VBW-Frühlingsanlass bot zudem fundierte Einblicke in das Schaffen von Paul Klee sowie des Museumsarchitekten, Renzo Piano.

Der Frühlingsanlass des VBW im Zentrum Paul Klee (ZPK) stiess auf sehr grosses Interesse. Zu Beginn beleuchtete der Direktor des Hauses, Andreas Marti, das ZPK aus dem volkswirtschaftlichen Blickwinkel. Persönlich ist er überzeugt, dass auch kulturelle Institutionen nach ökonomischen Gesichtspunkten zu führen sind. Eine Ansicht, die in der Kunstszene keineswegs selbstverständlich ist. Dort herrscht vielfach noch die Meinung „je weniger Besucher, desto besser die Qualität“...

Natürlich steht bei allen kulturellen Institutionen ein gesellschaftlicher Auftrag im Zentrum. Für das ZPK wurde er wie folgt formuliert:

„Das künstlerische, pädagogische und theoretische Werk Paul Klees sowie dessen Bedeutung im kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhang wissenschaftlich erschliessen und den Besucherinnen und Besuchern anschaulich vermitteln.“

Das ZPK darf sich deshalb nicht ausschliesslich an der Nachfrage ausrichten. Ein populistisches Haschen nach Kassenschlagern kann nicht in Frage kommen. Nüchtern muss festgestellt werden, dass der Vermittlungsaufwand in aller Regel höher ist als der erreichbare finanzielle Ertrag. Eine Unterstützung durch die öffentliche Hand ist darum unumgänglich. Im Quervergleich mit anderen kulturellen Institutionen ist das ZPK jedoch bisher auch aus ökonomischer Sicht überdurchschnittlich erfolgreich. Bezeichnenderweise wurde bereits ex ante ein Studie zu seiner voraussichtlichen volkswirtschaftlichen Bedeutung erstellt und eine ex post Kontrolluntersuchung ist per Ende 2006 vorgesehen. Direktor A. Marti gab u.a. die folgenden Kennzahlen bekannt:

- Eröffnung: 20. Juni 2005
- Besucherzahl 2005: 205'000 (erwartet: 100'000)
- Subvention: 4,5 Mio. Fr. / Jahr, d.h. umgerechnet pro Besucher: 14 Fr. (zum Vergleich: Kunstmuseum 80 Fr., Kunsthalle 120 Fr., Stadttheater 150 Fr.).

- Investitionen (ohne Land): 125 Mio. Fr. (davon 68% im Kanton Bern, 21% in der übrigen Schweiz und 11% im Ausland).
- Mitarbeitende: 55 Vollzeitstellen im ZPK, 35 in der angegliederten Gastronomie, 130 Freiwillige (unentgeltliche Leistungen von je 4 – 16 Stunden pro Woche).
- Unter der Annahme von 175'000 Besuchenden dürfte das ZPK in Stadt und Kanton Bern direkt einen jährlichen Umsatz von rund 22 Mio. Fr. und eine Wertschöpfung von rund 10 Mio. Fr. erzeugen (vor allem über Eintritte, Museumsshop, ZPK-Gastronomie, Tourismus). Einschliesslich der indirekten Wirkungen erhöhen sich diese Zahlen auf 38 Mio. Fr., bzw. 17 Mio. Fr.

Das ZPK hat somit positive volkswirtschaftliche Wirkungen für Bern. Der wirtschaftliche Aspekt ist für seine Leitung ein zentraler Faktor. Ebenso wichtig ist aber die Kunstvermittlung als Beitrag für ein sinnerfülltes Leben.

Das eindruckliche Referat von Direktor Marti löste eine rege Diskussion aus. Der einzige wesentliche Schwachpunkt am ZPK sind gegenwärtig die zu wenigen Parkplätze. Zu hoffen ist, dass der über allen Erwartungen liegende Anfangserfolg anhalten wird.

Nach den Ausführungen zur wirtschaftlichen Bedeutung des ZPK konnten die Teilnehmenden des Anlasses in kleinen Gruppen die Ausstellung besuchen. Fachkundige Führerinnen und Führer erläuterten ihnen das Schaffen von Paul Klee sowie die Architektur der Gebäude von Renzo Piano.

Der VBW-Frühlingsanlass wurde durch einen vom Restaurant Schöngrün vorbereiteten Aperitif abgerundet.